

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	53
Wachstum und Strukturwandel der österreichischen Industrie	60
Die österreichischen Integrationsverträge mit den Europäischen Gemeinschaften	74
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Energieversorgung bei höheren Preisen normalisiert — Entspannung der Konjunktur setzt sich fort — Höhere Winterarbeitslosigkeit — Industrieproduktion und Außenhandel im Dezember infolge von Sondereinflüssen niedriger als im Vorjahr — Gute Wintersaison im Fremdenverkehr — Knappe Liquidität im Kreditapparat — Beschleunigung des Preisauftriebes — Lohndrift unmittelbar nach Lohnrunde schwach positiv

Die österreichische Wirtschaft konnte in den letzten Monaten trotz der Anspannung auf den internationalen Märkten in ausreichenden Mengen mit Energie versorgt werden. Gleichzeitig dämpften die warme Witterung sowie obligatorische und freiwillige Sparmaßnahmen im nichtproduktiven Verbrauch den Energiebedarf. Der „autofreie Tag“ wurde Ende Februar aufgehoben. Anstelle des Mengenproblems trat jedoch ein Preisproblem: Die außergewöhnlichen Verteuerungen von Erdöl verschärfen den Preisauftrieb, schmälern die Realeinkommen und belasten die Zahlungsbilanz.

Die leichte Entspannung der heimischen Konjunktur und ihre stärkere Differenzierung nach Branchen setzten sich fort. Symptomatisch dafür ist die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt: Die Beschäftigung nahm Anfang 1974 etwas stärker ab, als saisongemäß zu erwarten war. Die Arbeitslosigkeit überschritt den Vorjahrsstand, war aber (nach Ausschaltung der bedingt Vermittlungsgerechten) selbst im Winter noch niedriger als das Stellenangebot.

Die Leistungs- und Absatzdaten der Wirtschaft wurden Ende 1973 durch Sondereinflüsse verzerrt und

erlauben daher keine verlässliche Konjunkturbeurteilung. Die Zollsenkungen im Handel mit den Europäischen Gemeinschaften um 10% ab Jänner 1974, die zusätzliche vorzeitige Abschreibung und die Senkung des Investitionssteuersatzes legten nahe, Außenhandelsgeschäfte und Investitionen in das Jahr 1974 zu verschieben. Da außerdem Ende 1972 viele Transaktionen wegen der bevorstehenden Einführung der Mehrwertsteuer vorgezogen wurden, waren insbesondere Industrieproduktion und Außenhandel Ende 1973 absolut niedriger als im Vorjahr.

Sieht man von diesen Verschiebungen ab, so wuchs die Industrieproduktion noch ziemlich kräftig. Die branchenmäßige Differenzierung hat sich jedoch verstärkt. Bergbau, Grundstoffindustrie und Konsumgüterindustrie entwickelten sich relativ günstig, wogegen die Erzeuger von Baustoffen und fertigen Investitionsgütern ihre Kapazitäten nicht mehr voll auslasten konnten. Die Bauwirtschaft disponierte vorsichtig und setzte mehr Arbeitskräfte über den Winter frei als im Vorjahr. Im Einzelhandel hatte das Weihnachtsgeschäft den gleichen Anteil am Jahresumsatz wie im Vorjahr. Bemerkenswert gut begann die Wintersaison im Fremdenverkehr.

Von den Nachfragekomponenten nahmen die Konsumausgaben der privaten Haushalte ziemlich stetig zu. Die Unsicherheit über die Energieversorgung hat die Nachfrage nach Konsumgütern und Dienstleistungen kaum beeinträchtigt, wenn man davon absieht, daß weniger Personenkraftwagen gekauft werden. (Die Vorratskäufe an Nahrungsmitteln haben schon im Dezember aufgehört und waren nicht so umfangreich, daß sie das für sonstige Zwecke verfügbare Einkommen merklich geschmälert hätten.) Die Investitionsneigung läßt sich zurzeit aus den bereits erwähnten Gründen nur schwer beurteilen. Möglicherweise werden Investitionen auch deshalb aufgeschoben, weil die Konsequenzen der neuen Kosten- und Ertragsrelationen, die sich aus der Hausse auf den internationalen Märkten für Rohstoffe, Energie und Grundstoffe ergeben, noch nicht voll überblickt werden können. Verhältnismäßig günstig werden trotz der Verflachung der internationalen Konjunktur die Exportaussichten eingeschätzt. Die Exportaufträge in der Industrie sind stärker gestiegen als die Inlandsaufträge, und im Anlagen-geschäft bieten sich gute Chancen.

Die starken Verteuerungen von Erdöl und anderen Rohstoffen haben neben den Nachwirkungen der Lohnrunde den Preisauftrieb auf allen Stufen beschleunigt. Der Index der Verbraucherpreise stieg von Dezember auf Jänner stärker als im Vorjahr nach Einführung der Mehrwertsteuer. Sein Vorjahrsabstand wird sich voraussichtlich ab Februar noch vergrößern, weil ab Februar 1973 eine Periode relativer Preisruhe einsetzte. Außerdem wird die Erhöhung der amtlichen Preise für Benzin und Ofenheizöl das Verbraucherpreisniveau im März um 0,35% anheben. Auch der Lohnauftrieb verstärkte sich. Die Tariflohnsteigerungen der letzten Lohnrunde übertrafen jene der vorhergehenden, und die Lohndrift war trotz abgeschwächter Nachfrage nach Arbeitskräften bereits unmittelbar nach der Lohnrunde schwach positiv.

Die Entspannungstendenz auf dem Arbeitsmarkt setzte sich im Jänner fort. Der saisonbedingte Rückgang der Beschäftigung war mit 42.500 trotz günstiger Witterung höher als in den beiden Jahren vorher. Insgesamt gab es Ende Jänner 2.589.300 unselbständig Beschäftigte; der Vorjahrsabstand verringerte sich von 103.600 (+4%) im IV Quartal 1973 auf 90.800 (+3½%) im Jänner. Es dürften weniger Fremdarbeiter über den Winter in Österreich geblieben sein als in den letzten Jahren (genaue Angaben sind gegenwärtig nicht möglich, da keine Jännerdaten über die Ausländerbeschäftigung erhoben werden). Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen war ähnlich wie im Dezember um 8.800 (+14%) höher als im Vorjahr. Mehr Arbeitssuchende

wurden in allen Berufsgruppen mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft gezählt. In den Bauberufen gab es um 3.100 Arbeitslose mehr als im Vorjahr, jedoch noch um rund 2.000 weniger als im Jänner 1972. Insgesamt lag die Arbeitslosigkeit (71.200) etwas höher, ohne bedingt Vermittlungsgerechte etwas niedriger als das Stellenangebot (51.400). Die Zahl der offenen Stellen spiegelt am deutlichsten die Entspannung, sie war um 6.300 (11%) niedriger als Ende Jänner 1973. Über die berufliche Struktur des Stellenangebotes liegen erst die Daten für Dezember vor. In diesem Monat sank die Zahl der offenen Stellen für Bauberufe um 36% sowie im Bekleidungs- und Textilbereich um 37% und 48% unter den Vorjahrsstand.

Arbeitsmarkt

	November 1973	Dezember 1973	Jänner 1974	Stand Ende Jän 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr 1 000 Personen			
Beschäftigte	+105 8	+102 5	+90 8	2 589 3
Arbeitslose	+ 0 6	+ 9 1	+ 8 8	71 2
Offene Stellen	- 0 9	- 4 6	- 6 3	51 4

In der Industrie erklären sich die negativen Veränderungsdaten im Dezember (—5½%, je Arbeitstag —9%) aus dem Mehrwertsteuereffekt vom Vorjahr (Dezember 1972/71 +10½%, je Arbeitstag +28½%). Schaltet man ihn aus, so wuchs die Produktion noch kräftig. Die Entspannung der Konjunktur spiegelt sich vorerst hauptsächlich in der Differenzierung nach Branchen. Wie in den Vormonaten war auch im Dezember die Auslandsnachfrage lebhaft, und der Bergbau- und Grundstoffbereich exportierte kräftig. Den Konsumgüterindustrien kam zugute, daß sich die inländische Konsumnachfrage kaum abschwächte. Hingegen mußten die Erzeuger von Baustoffen und fertigen Investitionsgütern deutliche Produktionseinbußen hinnehmen. Von den einzelnen Branchen konnten Magnesit-, Erdöl-, Glas-, Elektro- und Chemieindustrie sowie Metallhütten und Papiererzeugung trotz des hohen Niveaus vom Dezember 1972 auch im Dezember 1973 Produktionszuwächse erzielen. Diese Branchen zählten in den Monaten vorher zu den wachstumsstärkeren, fast alle von ihnen sind überwiegend exportabhängig. Maschinen-, Eisen- und Metallwaren- sowie Textilindustrie hatten sinkende Produktionszuwächse, aber steigende Auftragseingänge. In der Stein- und keramischen, der Holzverarbeitenden, der Ledererzeugenden und in der Fahrzeugindustrie schwächten sich sowohl Produktion als auch Auftragseingänge ab. In der Industrie insgesamt lagen die Auftragseingänge im November um 7½% über dem Vorjahrswert, die Aufträge aus dem Ausland nahmen mit 11% deutlich stärker zu als jene

Industrieproduktion je Arbeitstag

	November 1973	Dezember 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+4,5	+0,3
Investitionsgüter	+0,3	-18,5
Konsumgüter	+7,2	-3,4
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+4,4	-8,8
Elektrizität	+3,7	+9,6
Industrieproduktion	+4,3	-7,8

aus dem Inland. Die Auftragsbestände deckten im November etwa die Produktion von dreieinhalb Monaten, die Reichweite war ähnlich lang wie im Vorjahr.

Der **E n e r g i e**markt entspannte sich im Dezember etwas. Die Stromversorgung wurde durch die gute Wasserführung der Flüsse erleichtert, die Rohölimporte konnten nach dem Rückgang im November kräftig ausgeweitet werden. Nur die Einfuhr von Mineralölprodukten stockte. Die warme Witterung (4% weniger Heizgradtage als im Vorjahr) und obligatorische sowie freiwillige Einschränkungen im Kraftfahrzeugverkehr dämpften den Energieverbrauch. Die Lager der kalorischen Kraftwerke konnten weiter aufgestockt werden und waren viel höher als im Vorjahr (Kohle +43%, Heizöl +37%).

Der **Stromverbrauch** (ohne Pumpstrom) stieg mit 5% langsamer als in den Vormonaten. Die Wasserkraftwerke erzeugten um 29 1/2% mehr Strom als im Vorjahr, der Erzeugungskoeffizient lag um 10% über dem langjährigen Durchschnitt. Obgleich die Stromexporte (+47 1/2%) rascher expandierten als die Stromimporte (+2 1/2%), mußte die kalorische Erzeugung nicht erhöht werden: die Heizöllager wurden dadurch geschont.

Der Absatz von **Mineralölprodukten** war im Dezember real bloß um 2% höher als im Vorjahr, nach +10 1/2% im Durchschnitt der Monate Jänner bis November. Die Käufe von Heizöl (-2%, Jänner bis November +8 1/2%) schwächten sich am stärksten ab, doch wuchs auch der Absatz von Gasöl (+9%, Jänner bis November +17% und Benzin (+6%, Jänner bis November +8 1/2%) langsamer als in den Vormonaten. Die Einfuhr von Erdöl und Erdölprodukten war im Durchschnitt der Monate November und Dezember real knapp höher als im Vorjahr, nominell erhöhte sich der Importaufwand infolge der Preissteigerungen beträchtlich. Die **Rohölimporte** wuchsen in den beiden Monaten nominell um 69% (November +33%, Dezember +106%); real wurden 1,33 Mill. t importiert, das sind um 3% (November -15%, Dezember +22%) mehr. Der durchschnittliche Preis je 100 kg Erdöl frei österreichische Grenze stieg um 64% (November +57%, Dezember +68 1/2%), von 52,24 S im November/Dezember 1972 auf 85,58 S im Dezember 1973 (88,44 S) streute

der Preis von 122,75 S für Rohöl aus Libyen über 96,08 S aus der Sowjetunion bis zu 71,96 S aus Persien. Von den wichtigen Mineralölprodukten wurde **Heizöl** mengenmäßig um 3% (November +28%, Dezember -29%) weniger importiert als im Vorjahr. Im Dezember fielen die Lieferungen aus der ČSSR völlig aus, die italienischen, deutschen und ungarischen Kontingente wurden gekürzt, nur Rumänien lieferte mehr. Die **Einfuhr von Benzin** sank real um 9% (November -4%, Dezember -14 1/2%); vor allem die Bundesrepublik Deutschland und die Sowjetunion schränkten ihre Lieferungen ein. Verglichen mit dem durchschnittlichen Jahreszuwachs war die Einfuhr nach Ausbruch der Ölkrise deutlich geringer. Insgesamt wurde 1973 real um 16% mehr Rohöl, um 17% mehr Heizöl und um 25% mehr Benzin eingeführt als 1972.

Energieverbrauch

	November 1973	Dezember 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	-4,8	.
Elektrizität ¹⁾	+7,6	+5,1
Erdölprodukte	+10,6	+2,0
Erdgas	+10,5	+5,7

¹⁾ Gesamtwasserversorgung; Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Die **Landwirtschaft** brachte im Dezember um 8 1/2% mehr **Fleisch** auf den Markt als im Vorjahr, davon Rind- und Kalbfleisch um 21% und 40% mehr, Geflügel- und Schweinefleisch etwa gleich viel. Im Inland wurden 8 1/2% mehr Rindfleisch und 21% mehr Kalbfleisch abgesetzt. Der Export von Schlachtrindern und Rindfleisch konnte unter Gewährung von Verwertungszuschüssen um 70% erhöht werden. Sinkende Rinderpreise schwächten die Nachfrage nach Einstellkälbern ab; erstmals seit Jahren nahmen die Schlachtungen von Kälbern im IV. Quartal 1973 (+14% gegen das Vorjahr) kräftig zu. Mitte Februar wurden die Verwertungszuschüsse für Lebendrinder und Rinderhälften angehoben; weitere absatzfördernde Maßnahmen werden erwogen. Die **Milchlieferungen** an Molkereien waren im Dezember etwas schwächer als im Vorjahr (-1/2%), der Verkauf von Molkereiprodukten (Butter +6 1/2%, Schlagobers +5%) entwickelte sich weiterhin günstig.

Brotgetreide aus der Ernte 1973 wurde bis Ende Dezember um 4% (Weizen +8%, Roggen -5%) mehr abgeliefert als vor einem Jahr. Die Landwirte haben im Herbst die Aussaat von Weizen (+1%) leicht erhöht und von Roggen (-20%) stark eingeschränkt, hauptsächlich weil die Preisrelation von Roggen zu Weizen ungünstig war. Im Jänner wurden die Abgabepreise für importiertes Futtergetreide um durchschnittlich 20 S je 100 kg erhöht: Der angestrebte inländische Futtergetreidepreis würde damit etwa dem Weizenpreis entsprechen. Die **Wein-**

Landwirtschaft

	Marktproduktion ¹⁾	
	November 1973	Dezember 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Rindfleisch	+28 7	+21 1
Kalbfleisch	+43 3	+40 2
Schweinefleisch	+ 6 0	0 0
Jungmaslthühner	+ 8 9	+ 0 6
Fleisch insgesamt	+15 3	+ 8 6
Milch	+ 0 4	- 0 5
Brotgetreide ²⁾	+ 4 5	+ 3 9

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1973).

ernte 1973 lag mit 24 Mill. hl etwas unter dem Vorjahrswert (26 Mill. hl). Zuckerrübenbauern und Industrie vereinbarten für 1974 ein Jahreslieferrecht von 105% des Grundkontingentes (1973: 100%). Zusätzliche Mengen können kontrahiert werden, für die ein Mindestpreis von 36 S je 100 kg garantiert wird.

Der Güterverkehr litt unter der schwächeren Nachfrage. Die Bahn leistete im Dezember um 3 1/2% weniger n-t-km als im Vorjahr, der Rückgang betraf den Binnen- und Außenhandelsverkehr (-4%) etwas stärker als den Transitverkehr (-2 1/2%). Die Wirtschaft forderte für Baustoffe, Holz und Kunstdünger viel weniger, für Kohle und Zuckerrüben hingegen viel mehr Güterwagen an. Auf der Donau erzielten DDSG und COMOS (+2%) dank dem lebhaften Transportbedarf für Mineralölprodukte im Westverkehr (+17%) hohe Zuwächse, verloren jedoch im Südostverkehr (-36%) Frachtgut. Der Luftfrachtverkehr (+3%, Transit -1 1/2%) expandierte mäßig. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen sanken auf ein Viertel bzw. die Hälfte der Vergleichswerte in den Dezembermonaten 1972 und 1971, hauptsächlich wegen der Vorkäufe im Vorjahr und der abwartenden Haltung der Käufer vor Inkraftsetzung steuerlicher Investitionsbegünstigungen ab 1. Jänner 1974.

Im Personenverkehr erzielte die Bahn um 3% höhere Einnahmen als im Vorjahr; Post- und Bahnbusse beförderten um 10 1/2% mehr Personen. Die Zahl der Passagiere im Luftverkehr von und nach Österreich wuchs um 20 1/2%, im Transit um 7%. Fabrikneue Personenkraftwagen wurden um 4% mehr als im Dezember 1971 und um 57% weniger als im Dezember 1972 zugelassen. Neben der Reaktion auf die Verkaufswelle im Vorjahr dämpfte die Unsicherheit über die künftige Treibstoffversorgung die Nachfrage. Die Neigung, kleinere Wagen zu kaufen, und unterschiedlich hohe Vorkäufe im Vorjahr ließen die Zulassung in der Klasse bis 1.000 ccm nur um 5 1/2% sinken, gegen 39% und 77% in den Klassen bis 1.500 ccm und 2.000 ccm.

Im Fremdenverkehr begann die Wintersaison besser, als auf Grund der schwachen Sommersaison und der Verkehrsbeschränkungen in den Nachbar-

ländern angenommen werden konnte. Die außergewöhnlich gute Schneelage begünstigte die „Wedelwochen“ in der Vorweihnachtszeit, und das Sonntagsfahrverbot in der Bundesrepublik Deutschland wurde zu Weihnachten aufgehoben. Im Dezember wurden um 7% mehr Nächtigungen (Inländer +11%, Ausländer +5 1/2%) gezählt als im Vorjahr, gegen -1 1/2% im Jahresdurchschnitt 1973. Die Devisenaugänge (+29%) dürften mehr noch als vor einem Jahr durch Gastarbeitertransfers verzerrt worden sein.

Verkehr

	Sept. 1973	Okt. 1973	Nov. 1973	Dez. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 6 7	+10 5	+ 1 8	- 5 2
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 1 3	+ 1 0	+16 1	+ 1 8
Neuzulassungen von Personenkraftwagen einschließlich Kombifahrzeuge	+44 4	-16 4	-32 2	-57 2

Die Umsätze des Einzelhandels stiegen im Dezember (nominell +10 1/2%, real +4 1/2%) langsamer als im Durchschnitt der Monate Oktober und November (real +9%). Der Umsatzzuwachs verringerte sich vor allem deshalb, weil im Dezember 1972 wegen der bevorstehenden Einführung der Mehrwertsteuer besonders viel dauerhafte Konsumgüter gekauft worden waren. Außerdem fiel der erste vorweihnachtliche Verkaufssamstag 1973 bereits in den November insgesamt (November und Dezember) blieb der Anteil des Weihnachtsgeschäftes am realen Jahresumsatz gleich hoch wie im Vorjahr. Die Vorratskäufe im Zuge der Nahostkrise setzten sich im Dezember nicht mehr fort. Der Lebensmitteleinzelhandel verkaufte real um 5 1/2% (Oktober und November +8 1/2%) und der ländliche Gemischtwarenhandel (hoher Lebensmittelanteil) um 4 1/2% (+13%) mehr. Auch die Umsätze von Bekleidungsgegenständen (+3%), Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes (+2%) sowie der unter Sonstige Waren zusammengefaßten Branchen (+4 1/2%) expandierten mäßig. Der Absatz von Tabakwaren (+16 1/2%) profitierte von der angekündigten Verteuerung durch den sogenannten Gesundheitsschilling. Die Einkaufsdispositionen des Einzelhandels blieben weiterhin vorsichtig, die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) nahmen um 7% zu, seine Umsätze aber um 9%. Die Lager waren Ende Dezember um 9 1/2% niedriger als vor einem Jahr.

Der Geschäftsgang im Großhandel war im Dezember wie im Vormonat sehr schwach, obgleich sich die mehrwertsteuerbedingten Umsatzsteigerungen im Dezember 1972 nicht mehr ausgewirkt hatten. Nur nominell waren die Nettoumsätze (ohne Mehrwertsteuer) um 5% höher als die Bruttoumsätze (ein-

schließlich der kumulierten Umsatzsteuer) und um 14 1/2% höher als die geschätzten Nettoumsätze vor einem Jahr. Real (—1%) erreichten die Nettoumsätze nicht mehr das Vorjahrsniveau. Besonders schlecht schnitten Fertigwaren (—10%) sowie Agrarprodukte (—5%) ab, Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden noch um 8% mehr verkauft.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	November 1973	Dezember 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel ¹⁾ insgesamt	+ 6,9	+ 4,8
davon Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	- 0,4	- 2,8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 9,7	+19,7
Fertigwaren	+ 4,1	-10,1
Sonstiges	+23,6	+ 5,1
Einzelhandel insgesamt	+13,3	+10,6
davon kurzlebige Güter	+14,4	+12,2
langlebige Güter	+ 8,0	+ 3,4

¹⁾ Ab Jänner 1973 ohne Mehrwertsteuer

Der Außenhandel wurde im Dezember durch Sondereinflüsse stark verzerrt. Die Senkung der Zölle im Handel mit den EG um 10% ab 1. Jänner 1974, die Erhöhung der vorzeitigen Abschreibungen sowie die Ermäßigung der Investitionssteuer ab 1974 legten nahe, Außenhandelstransaktionen in das Jahr 1974 zu verschieben. Umgekehrt waren Ende 1972 viele Außenhandelsgeschäfte wegen der bevorstehenden Einführung der Mehrwertsteuer vorgezogen worden. Beide Effekte zusammen bewirkten, daß im Dezember die Exporte um 13% und die Importe um 7 1/2% unter dem Vorjahrswert lagen. Im Jänner 1974 wurden wieder außerordentlich hohe Zuwächse (Exporte +49%, Importe +29%) erzielt. Faßt man die Monate Dezember und Jänner zusammen und vergleicht sie mit dem Vorjahr, so wuchsen die Exporte um 10% und die Importe um 9%. Das Wachstum ist insbesondere in den Exporten kräftig, weil die Zuwachsraten an der Jahreswende 1972/73 (Dezember +47%, Jänner +15%) sehr hoch gewesen waren.

Die Entwicklung in den einzelnen Warengruppen entsprach überwiegend dem Ausmaß der Vorziehungen im Dezember 1972. Hohe Einbußen erlitten die Exporte von Investitionsgütern (—26%, Dezember 1972 +61%), Nahrungs- und Genußmitteln (—22%, +33 1/2%) sowie von Konsumgütern (—17%, +56%). Relativ günstig schnitt die Ausfuhr von Rohstoffen (+15%, +29%) und von Brennstoffen ab: Kräftige Zuwächse erzielten vor allem Holz, Erze und Schrott sowie elektrischer Strom. Unter den halbfertigen Waren (+5%) gingen NE-Metalle, chemische Grundstoffe und Kunststoffe sehr gut, die Ausfuhr von Eisen und Stahl stagnierte. In der Regionalstruktur war der Rückgang der Ausfuhr in die osteuropäischen Staaten am schwächsten, damit

setzte sich die günstige Entwicklung des Osthandels (ohne Sowjetunion) der letzten Monate fort.

Im Import sank die Einfuhr von Investitionsgütern (—29 1/2%, Dezember 1972 +45%) am stärksten, der Rückgang der Importe von Verkehrsmitteln (—52 1/2%) war noch ausgeprägter als jener von Maschinen i. e. S. (—28%). Unter den Konsumgütern (—14%) wurden vor allem Möbel und feinmechanische Geräte weniger, Bekleidung hingegen mehr eingeführt als vor einem Jahr. Halbfertige Waren erzielten einen geringen Zuwachs von 3%; Rohstoffe nahmen mit 29 1/2% viel kräftiger zu, darunter Rohöl um 106%¹⁾, doch geht dies überwiegend auf Preiserhöhungen zurück. Die Verschiebungen in den Warengruppen spiegeln sich auch in der Regionalstruktur: Die Importe aus den Entwicklungsländern und aus den Oststaaten wuchsen kräftig, aus den westlichen Industriestaaten nahmen sie ab.

Außenhandel¹⁾

	November 1973		Dezember 1973	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	10 10	+21 1	9 13	-12 8
davon				
Investitionsgüter	2 26	+16 0	2 23	-26 0
Konsumgüter	4 18	+20 6	3 48	-17 1
Einfuhr insgesamt	13 10	+ 6 3	11 32	- 7 7
davon				
Investitionsgüter	2 48	- 6 9	2 41	-29 5
Konsumgüter	5 11	+ 4 0	3 70	-14 1

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. Kursivwerte sind nicht korrigierte Werte

Das Defizit der Handelsbilanz war im Dezember mit 2 29 Mrd. S um 0 35 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die Netto-Erlöse aus dem Dienstleistungsverkehr (1 27 Mrd. S) nahmen um 0 04 Mrd. S zu, die Leistungsbilanz schloß mit einem geringfügig höheren Defizit (0 78 Mrd. S gegen 0 61 Mrd. S im Dezember 1972). Auch der Saldo der Kapitalbilanz veränderte sich kaum. Aus dem Titel der Statistischen Differenz gingen netto 0 06 Mrd. S ein, wogegen im Dezember 1972 1 20 Mrd. S abflossen. Der Abgang an Währungsreserven war deshalb mit 0 21 Mrd. S viel kleiner als vor einem Jahr (1 42 Mrd. S), die Kreditunternehmungen erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 1 17 Mrd. S, die Notenbank stockte ihre Währungsreserven um 0 96 Mrd. S auf.

Die Liquiditätsanspannung im Kreditapparat verschärfte sich im Laufe des Monats Dezember. Die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmungen war im arbeitstägigen Durchschnitt um 2 22 Mrd. S höher als im Vormonat; sie erreichte Mitte Dezember den Stand von 9 1/4 Mrd. S, fiel aber bis zum

¹⁾ Zur Einfuhr von Erdöl und Erdölprodukten in den Monaten November und Dezember und deren Aufteilung auf Preis- und Mengenveränderungen siehe S. 55.

Monatsende wieder auf 431 Mrd S Anfang Jänner wurde, wie vorgesehen, ein Teil der Mindestreservensenkung vom November zurückgenommen (+1/2 Prozentpunkt, Liquiditätsbindung rund 1 1/4 Mrd. S), Anfang Februar jedoch auf die weitere Anhebung (+1 Prozentpunkt) verzichtet. In der ersten Februarhälfte lag die Notenbankverschuldung noch bei etwa 7 Mrd S. Etwas entspannt wird die Liquiditätslage des Kreditapparates durch die Auslandskreditaufnahme des Bundes in Höhe von rund 28 Mrd. S und durch die Senkung der Mindestreserven um 1 Prozentpunkt für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1974.

Zahlungsbilanz

	1972		1973	
	Nov	Dez	Nov	Dez
	Mrd S			
Leistungsbilanz ..	-3 26	-0 61	-2 49	-0 78
davon Handelsbilanz	-4 09	-1 94	-3 08	-2 29
Dienstleistungsbilanz	+0 66	+1 23	+0 38	+1 27
Grundbilanz ..	-3 39	-0 11	-3 37	-0 69
Veränderung der Währungsreserven	-3 00	-1 42	-2 68	-0 21
davon Notenbank	-3 16	-0 78	-2 85	+0 96
Kreditunternehmungen ..	+0 16	-0 64	+0 16	-1 17

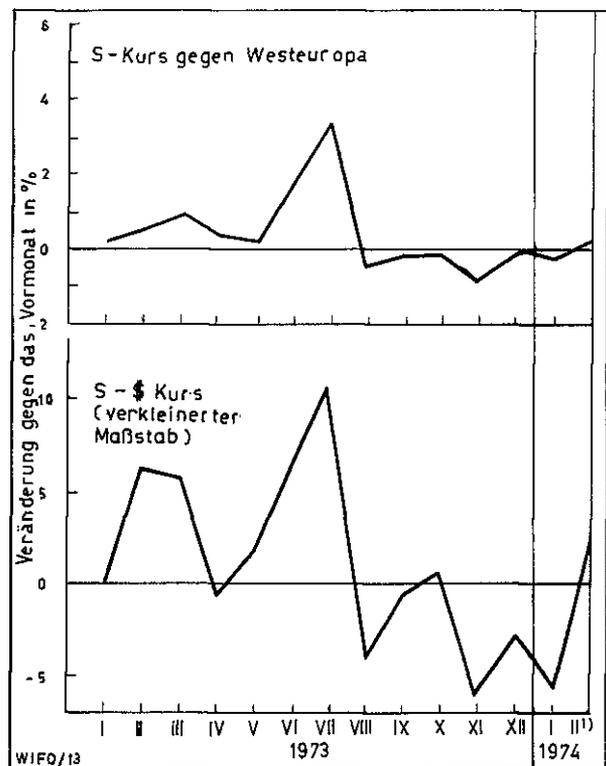
Das *kommerzielle Kreditvolumen* nahm im Dezember mit 364 Mrd. S nur halb so rasch zu wie im Vorjahr, die Zwölfmonats-Zuwachsrate sank binnen Jahresfrist von 21% auf 10,9%, die Kreditleitlinie wurde um 0,9 Prozentpunkte (ohne Bausparkassen um 0,3 Prozentpunkte) überschritten. Das Schatzscheinportefeuille des Kreditapparates verminderte sich nur um 0,78 Mrd. S (rund ein Fünftel des Vorjahrswertes von 4,08 Mrd. S), weil im Gegensatz zum Vorjahr eskontfähige Bundesschatzscheine über den Jahresresultimo 1973 nicht rückgelöst wurden. An sonstigen festverzinslichen Wertpapieren erwarben die Kreditunternehmungen mit netto 0,72 Mrd. S etwa gleich viel wie vor einem Jahr. Die *Sparguthaben* nahmen genau um die Zinsengutschriften (7,47 Mrd. S) zu, die Zwölfmonats-Zuwachsrate (17%) war um fast 5 Prozentpunkte höher als im Dezember 1972, als die Sparneigung wegen der Vorkaufswelle vor Einführung der Mehrwertsteuer gering war. Die Einlagen auf Terminkonten nahmen netto leicht ab (0,07 Mrd. S gegen +1,73 Mrd. S im Vorjahr), aus dem Verkauf eigener Emissionen wurden 0,86 Mrd. S (im Vorjahr 0,12 Mrd. S) Erlöst.

Auf dem *Rentenmarkt* blieb das Interesse des Publikums an Neuemissionen im Dezember schwach. Währungsbehörden und Kreditapparat vereinbarten daraufhin eine Emissionspause im Jänner. Das Emissionsvolumen im 1. Halbjahr 1974 soll das des Vorjahres (rund 6 Mrd. S) nicht überschreiten, der Anleihekalender wird erst nach und nach erstellt. Die Renditen werden, verglichen mit dem IV Quartal 1973, von 8,13% auf rund 8 1/3% angehoben werden. Auf dem Sekundärmarkt gaben die Kurse im

Jänner weiter nach, und die Rendite stieg entsprechend auf 8,6%. Die Nachfrage nach *Aktien* war, ähnlich wie an einigen Börsen des Auslandes, seit Jahresbeginn lebhafter. Nachdem die Kurse seit Mitte 1973 fast ständig gesunken waren, erhöhten sie sich im Jänner um 1,9% (Industrieaktien +2,4%).

Das Verhältnis des Schilling zu den westeuropäischen Währungen (gewichtet mit Exportanteilen) hat in den letzten Monaten nur wenig geschwankt. Die de facto-Aufwertung des Schilling von Jänner bis Juli 1973 um 7 1/2% verringerte sich von August 1973 bis Jänner 1974 um 2% (hauptsächlich weil sich Pfund und Lira etwas erholten). Die Kursfreigabe des französischen Franc Mitte Jänner hat wieder einen mäßigen Aufwertungseffekt.

Wertveränderung des Schilling



Die *Steuereinnahmen* des Bundes entwickelten sich im Jänner uneinheitlich: Brutto gingen 987 Mrd. S ein, um 7% mehr als im Vorjahr, netto verblieben dem Bund bloß 491 Mrd. S (+1%). Das Steueraufkommen im Jänner richtet sich überwiegend nach den wirtschaftlichen Vorgängen im November und Dezember; die Veränderungsrate gegen das Vorjahr sind daher durch die Steuerumstellung an der Jahreswende 1972/73 beeinflusst. Die Lohnsteuereinnahmen stagnierten nahezu (+1%), zum Teil weil durch das neue Einkommensteuergesetz für sonstige Bezüge der Freibetrag erhöht und der Steuersatz gesenkt wurde. Außerdem war die Zuwachsrate im Vergleichsmonat des Vorjahres

sehr hoch gewesen (+39½%). Insgesamt erbrachten die direkten Steuern im Jänner um 25% höhere Einnahmen, da an gewinnabhängigen Steuern (+78½%) hohe Abschlußzahlungen eingingen. Unter den indirekten Steuern (—3%) lagen die Einnahmen an Umsatzsteuer (—16%) und an Zöllen (—7%) unter dem Vorjahrswert. Die Eingänge an alter Brutto-Umsatzsteuer im Jänner 1973 hatten sich auf den durch Vorkäufe aufgeblähten Umsatz vom Dezember 1972 bezogen, die Eingänge an Mehrwertsteuer im Jänner 1974 jedoch auf den November, der umsatzschwächer als der Dezember ist. Investitionssteuer und Lagerentlastung hielten sich im Jänner mit jeweils 0,69 Mrd. S die Waage. Die Entlastung von Altanlagen, die Exporteuren zusteht, wurde noch nicht in Anspruch genommen. Die hohen Zuwächse an Verbrauchsteuern (+59½%, davon Bundesmineralölsteuer +77½% und Tabaksteuer +56%) sind vorwiegend darauf zurückzuführen, daß im Vorjahr die Einnahmen rückläufig waren.

Abgabenerfolg des Bundes

	Jän /Dez. 1973 ¹⁾		Dezember 1973 ¹⁾		Jänner 1974	
	Mrd S	in %	Mrd S	in %	Mrd S	in %
Direkte Steuern	52 66	+ 9 9	6 86	+ 5 7	4 17	+25 2
Indirekte Steuern	63 69	+ 1 6	7 13	— 6 7	5 70	— 3 1
Abgaben brutto	116 35	+ 5 2	13 62	— 0 8	9 87	+ 7 1
Abgaben netto	72 97	+ 1 2	10 13	+ 4 1	4 91	+ 0 8

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse

Der *Preis auftrieb* beschleunigte sich zu Jahresbeginn kräftig und war noch stärker als vor einem Jahr. Der Index der *Großhandelspreise* stieg von Dezember auf Jänner um 19% (ohne landwirtschaftliche Saisonwaren +25%) und lag um 135% (+147%) über dem Vorjahrsniveau. Der ungebrochene Auftrieb der Weltmarktpreise und die Überwälzung der gestiegenen Rohölkosten ließen allein in den letzten drei Monaten die Großhandelspreise (ohne Saisonwaren) um 79% anziehen. Roh- und Halbwaren kosteten Anfang 1974 um 24% mehr als im Vorjahr, am stärksten verteuerten sich feste Brennstoffe, Chemikalien sowie Eisen- und Stahlwaren. Der Anstieg der Fertigwarenpreise hielt an und erreichte mit 11% (davon Verbrauchsgüter +11½%) einen neuen Höhepunkt; die Teuerung erfaßte nahezu alle Warengruppen. Die Agrarpreise dagegen haben sich im Großhandel beruhigt: Ihr Vorjahrsabstand sank im Jänner auf +5%, landwirtschaftliche Saisonprodukte waren sogar billiger als Anfang 1973.

Der Index der *Verbraucherpreise* erhöhte sich von Dezember auf Jänner um 13% (ohne Saisonwaren ebenfalls +13%), sein Vorjahrsabstand stieg leicht

auf 80%, die Dreimonats-Veränderungsrate blieb mit 3% nahezu unverändert. Nach der Anhebung der Preise von Mineralölprodukten im November wurden im Jänner auch feste Brennstoffe (+11% gegen Dezember 1973) fühlbar teurer. Insgesamt lagen die Aufwendungen für Beleuchtung und Beheizung im Jänner um 10% über dem Vorjahrsniveau. Nahrungsmittel kosteten im Einzelhandel um 7½% (ohne Saisonwaren +7%) mehr; unter den landwirtschaftlichen Saisonprodukten (+11%) verteuerten sich Gemüse und Eier kräftig. Erhöht wurden auch die Preise für Brot und Backwaren, Bier, Schweinefleisch und Reis. Industrielle und gewerbliche Waren waren um 5½% (Bekleidung und Lederwaren +8%) teurer als im Vorjahr, lediglich Autos aus den EG verbilligten sich infolge der Zollsenkung etwas. Die Dienstleistungspreise stiegen von Dezember auf Jänner abermals kräftig, ihr Vorjahrsabstand (+11%, einschließlich Tarife +9½%) ist allerdings leicht rückläufig. Deutlich beruhigt haben sich in letzter Zeit die Wohnungsmieten (+10½%).

Das *Tariflohniveau* stieg im Jänner vor allem durch Kollektivvertragsabschlüsse im Handel (+13%) sowie im Geld- und Kreditwesen (+13%) um 1½% und lag um 13% (ohne öffentlichen Dienst +14%) über dem Vorjahrswert. Die *Effektivverdienste* in der Industrie waren im November um 13% (ohne Sonderzahlungen +16½%) höher als vor einem Jahr, pro Stunde verdienten Industriearbeiter ebenfalls um 13% (+16%) mehr. Die *Lohn drift* hatte bereits kurz nach der Lohnrunde wieder steigende Tendenz. Die Brutto-Drift in der Industrie war im November durch Schwankungen der Sonderzahlungen zwar negativ (—25% nach +45% im Oktober), im Durchschnitt der Monate September bis November jedoch leicht positiv. Die Netto-Drift (pro Arbeiterstunde ohne Sonderzahlung) erhöhte sich von —1% im September auf +¼% im November (Durchschnitt September/November —⅓%). Die Durchschnittsverdienste im Baugewerbe stiegen von November 1972 bis November 1973 um 13½%, die Stundenverdienste der Bauarbeiter um 16%. Die Brutto-Drift im Baugewerbe betrug im November 3½%, pro Arbeiterstunde 6%.

Preise und Löhne

	November 1973	Dezember 1973	Jänner 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex ¹⁾	+13 8	+14 3	+13 5
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+ 8 0	+ 7 8	+ 8 0
ohne Saisonprodukte	+ 8 0	+ 7 8	+ 7 9
Brutto-Monatsverdienst je Industribeschäftigten	+12 8		
Tariflohnindex 66 Industribeschäftigte	+15 3	+15 7	+15 9

¹⁾ Ohne Umsatzsteuer bzw. ohne Mehrwertsteuer